



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 18. Januar.

Bekanntmachungen.

Die vorzugsweise zur unentgeltlichen Aufnahme auswärtiger **Staarblinder** Kranken bestimmten Tage sind in diesem Jahre auf den 8. März, 16. April und 26. Mai festgesetzt. Die Kranken müssen **acht** Tage vor ihrer Ankunft der unterzeichneten Inspection angemeldet werden, damit die entsprechende Erweiterung des Hospitals vorgenommen werden kann.

Auf freie Aufnahme haben sämtliche Patienten Anspruch, welche durch ihre Ortsbehörden ihre Mittellosigkeit glaubwürdig nachweisen können und für welche seitens ihrer Communen keine Armenfond's disponibel sind. Patienten, deren Verpflegung durch öffentliche Armenfond's oder Privatunterstützungen gedeckt wird, werden zu dem täglichen Verpflegungssatz von „12 $\frac{1}{2}$ Sgr.“ aufgenommen. Die kostenfreie Ueberkunft bleibt natürlich Sache der Kranken, ebenso sind die nöthigen Mittel für die Rückbeförderung in die Heimath gleich mit beizubringen, um jegliche Uebelstände bei der Entlassung zu vermeiden. Da die Patienten für Kleidung und Leibwäsche selber zu sorgen haben, so ist die nöthige Ausstattung auf einen 4—6 wöchentlichen Aufenthalt einzurichten.

Berlin, den 12. Januar 1868.

Die Inspection der v. Gräfe'schen Klinik.

Dr. Depaubourg, Karlstraße Nr. 46.

Bekanntmachung. Am 10. d. M. ist ein vor einem hiesigen Verkaufsladen zur Schau ausgehängt gewesener Frauenmantel von schwarzem ripsähnlichen Double mit langem Kragen und mit Atlas garnirt gestohlen worden.

Wir bitten, jeden Umstand, der zur Ermittlung des Diebes und des Mantels führen könnte, uns sofort mitzutheilen. Vor Ankauf des letzteren wird gewarnt.

Merseburg, den 13. Januar 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction in Schaffstädt.

Donnerstag den 23. und Freitag den 24. Januar c., jedesmal von früh 9 Uhr ab, sollen die zur Kaufmann Dietrich'schen Concursmasse von Schaffstädt gehörigen, nicht unbedeutenden Material-Waaren im Saale des Rathsföellers daselbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Preuß. Gelde durch mich versteigert werden.

Am Tage vor der Auction, den 22. d. M., bin ich bereit, jede Art von Waaren u. schon freihändig zu verkaufen.

Merseburg, den 15. Januar 1868.

Koben, Kreisger. Secretair,
als Massen-Verwalter.

Verkauf einer Steinsammlung.

Die zur Kaufmann Dietrich'schen Concursmasse von Schaffstädt gehörige werthvolle Steinsammlung ist in den Tagen vom 22. bis 24. Januar c. an Ort und Stelle zu Schaffstädt aus freier Hand durch mich zu verkaufen. Kauflustige werden hierdurch eingeladen.

Merseburg, den 15. Januar 1868.

Koben, Kreisger. Secretair,
als Massen-Verwalter.

Thüringische Eisenbahn. Bekanntmachung.

Auf dem Bahnhofe zu Merseburg soll **Sonnabend den 18. Januar c. Vormittags 8 Uhr**, eine Partie alter austrangerter Bahnschwellen, zu Brennholz nutzbar, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Weißfels, den 11. Januar 1868.

Der Baumeister Kricheldorf.

Thüringische Eisenbahn.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der zu den feuergefährlichen Gegenständen gehörige, sogenannte Natroncoaks fernerhin von unseren Expeditionen zum Transport nicht mehr angenommen werden darf. Erfurt, den 13. Januar 1868.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Einen Tafelschlitten

verkauft der Pastor Dr. Schürer in Bissen.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen sind ferner eingegangen:

1 Thlr. A. W., 10 Sgr. Fr. Koch, 7 Sgr. 6 Pf. Fr. Gbr., 1 Thlr. Orgelb. Schwatal, 1 Thlr. Rathsföeller. Reinhardt, 1 Thlr. H. W., 1 Thlr. J., 20 Sgr. Ungen., 10 Sgr. W. und seine beiden Geschw. aus der Sparbüchse, 15 Sgr. P. N. F., 1 Thlr. Gen. Comm. Calc. Prädicom, 1 Thlr. C. Buchalla, 15 Sgr. Sattlermstr. Körner, 1 Thlr. Gastwirth Packhaus, 15 Sgr. Schlossermstr. Pontel, 10 Sgr. Frau R., 1 Thlr. Wötkermstr. W. Grube, 1 Thlr. N. Fr., 5 Sgr. Kastellan Layner, 1 Thlr. J., 12 Thlr. 10 Sgr. von den Lehrern der städt. Schulen, 2 Thlr. L. Zehender, 15 Sgr. A. L. von Schkopau, 5 Sgr. Fabrikarb. Richter, 5 Sgr. Zimmerm. Hoffmann, 25 Sgr. Jrv., 1 Thlr. Seifenfabr. Schütze, 15 Sgr. Pol. Comm. Lindenstein, 1 Thlr. Rechtsanwalt Big, 1 Thlr. Rfm. Schröder, 5 Sgr. dessen Reisender Schmidt, 10 Sgr. W. J., 1 Thlr. Kreisger. R. Gengsch, 1 Thlr. F. V., 6 Thlr. Schmiede-Innung hier, 17 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. von den Schülern des Dom-Gymnasiums, 20 Sgr. Br., 1 Thlr. F. A. Nägler, 10 Sgr. G. Schmeißer, 3 Thlr. Kreisger. Dir. von Rossig, 1 Thlr. Cant. emer. Becker, 10 Sgr. A. B., 1 Thlr. aus der Sparbüchse von Ida Rolle, 10 Sgr. Giesldorf, 10 Sgr. Fr. L. L., 15 Sgr. Barbier A. Wigel, 15 Sgr. verw. Frau Zapke, 1 Thlr. E. R., 15 Sgr. Schuhmacherm. Genthe, 10 Sgr. drei arme Wittwen, 1 Thlr. 15 Sgr. Rechn. N. Kung, 1 Thlr. Dec. Kunth, in Summa 73 Thlr. 15 Sgr., darunter 15 Sgr. von einem Auswärtigen. Hierzu die Summe nach der letzten Bekanntmachung mit 294 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., demnach bis jetzt überhaupt 368 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., und zwar 358 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. von hiesigen Wohnornern und 9 Thlr. 15 Sgr. von Auswärtigen.

Diese Beiträge sind am 9. resp. 13. d. M. und am heutigen Tage an die hiesige Insituten-Kasse abgeliefert und von dieser dem Hilfsverein für Ostpreußen in Berlin übersendet worden.

Fernere Beiträge werden in der bisherigen Weise mit Dank angenommen.

Merseburg, den 16. Januar 1868.

Der Bürgermeister Seffner.

Die Lieferung des zur Unterfözung der städtischen Armen erforderlichen Brodes soll vom 1. März 1868 ab dem Mindestfordern den übertragen werden. Zur Abgabe der Gebote haben wir auf den

20. Januar d. J., Vormittags um 11 Uhr,

einen Termin angesetzt. Unternehmungslustige wollen sich zu dieser Zeit in unserem Stadtsecretariate einfinden.

Die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht und können auch schon vorher in unserem Stadtsecretariate eingesehen werden.

Merseburg, den 13. Januar 1868

Der Magistrat.

Mittwoch den 22. Januar 1868, von früh 10 Uhr ab, sollen im Saale des Rathsföellers hier verschiedene gute Möbel- und Kleidungsstücke, sowie ein Schurzfell meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 14. Januar 1868.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

icht mehr
am Neuen
ganzen
hübsches
teft, und
rief, was

tüchtigen
ein dank-
Engel.

en Bericht
mir, da
Fabrifate

Bonbons-
in Köln
les bisher
n Abende
Die ganze
Apträume,
abgetheilt.

aus den
fabriciren,
ediren der
en. Das
eine zehn-
st hier 6
falen Di-
unter den
n, welche
Galerien

erden.
Vermaaren-
beiter be-
10,000

e Ausdeh-
nität ihrer
hrer sorg-
e als die
anzöfischen
haben."

Zimmer-
um er!"

weichte,

lanntlich am



Holz-Verkauf.

Donnerstag und Freitag den 23. und 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, und Donnerstag und Freitag den 30. und 31. d. M. sollen im Garten des Mühlenbesizers Herrn Apelt, sogenannte Fahrnmühle bei Mückeln:

280 Stück Rüstern, 18—20" stark,
100 Stück Ellern und Weiden, für Fischler und Drechsler passend,
4 Stück Ahornstämme, 14" stark,
5 Stück große Pappeln, 50" lang 2' Durchmesser,
öftentlich verkauft werden.

Auch können Kuschlämme von Rüstern, Ellern, Pappeln und Weiden in der Stärke von 16—18" fußweise abgelassen werden.
Karl Stange.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein Haus nebst dazu gehörigen Wirtschaftsbauwerken und 7 Morgen Acker im Ganzen oder Einzelnen aus freier Hand zu verkaufen.

G. Lückendorf in Apendorf.

In dem früher Stephanischen Wohnhause, Delgrube, stehen zwei alte Wäschrollen zum sofortigen Verkaufe durch den Zeugschmied **Frisch** am Hofmarkt.
Merseburg, den 16. Januar 1868.

Ein Paar große Käuferschweine sind zu verkaufen große Rittergasse 167.
C. Prenz.



Ein Paar große Käuferschweine stehen zu verkaufen große Rittergasse Nr. 177.



Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf beim Müller **Kunth** in Geusa.

Mussholz-Auction.

Montag den 20. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in Trebnitz einige 50 Rüstern, welche bekanntlich vorzügliches Stellmacherholz liefern, desgl. 11 Stück starke italienische Pappeln gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Sammelplatz in dasiger Schenke.
Der Ortsvorstand.
A. Sander.

Auction.

Donnerstag den 23. Januar, Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Bauergute Nr. 67 in Oberfrankleben sämtliche Möbel, Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Herrmann Urban.

Ein Logis ist an stille Leute zu vermieten und zum 1. April zu beziehen beim Bäckermeister **Diese**, Johannisgasse.

Logis-Vermiethung.

In meinem Hause, Vorstadt Neumarkt Nr. 935, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Feuerungsgefaß, zu vermieten und vom 1. April d. J. ab zu beziehen.
A. Francke.

Meine großen, nur wenig Treppenstufen hoch gelegenen Getreideschüttböden, welche bis jetzt der Getreidehändler Herr Zaulsch inne hatte, sind sofort zu vermieten.
Schröder,
große Rittergasse Nr. 163.

Zu vermieten sind 2 Stuben mit Zubehör für 22 Thlr., auf Verlangen dazu Kochstube mit Kammer, dann für 30 Thlr., und zu Oftern zu beziehen. Ebenso eine freundliche Stube mit Schlafstelle kann sofort bezogen werden; daselbst können zum schnellen und vollständigen Schneiderunterricht junge Mädchen wieder angenommen werden bei Henriette **Seher**, Dom 238, Ressource gegenüber.

Die obere Etage in meinem Hause ist zu vermieten Ober-Burgstraße 280.
Fr. Kössche, Sattlermeister.

Zwei Kammlen-Logis sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Unteraltenburg** Nr. 742.

Ein schönes Logis, Saalgaße Nr. 404, bestehend aus 4 Stuben, Zubehör und Benutzung eines Pferdestalles, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und sogleich oder zu Oftern zu beziehen. Näheres ertheilt der Fleischermeister **Löbe**, Seitenbeutel Nr. 544.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte als Maurermeister niedergelassen habe. Ich verspreche bei reeller Arbeit die billigste Preisstellung und bitte daher, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Zösch, den 8. Januar 1868.

W. Dähne, Maurermeister.

Schönschreib-Unterricht.

In meinem calligraphischen Lehr-Institut wird in 15 Lehrstunden Schulkindern und Erwachsenen — Damen und Herren — sie mögen eine noch so schlecht geartete Handschrift besitzen, für die Lebensdauer eine schöne, gefällige und geläufige Handschrift beigebracht. Für gute und sichere Erfolge leiste ich Garantie.

Probefchriften von Schülern und Zeugnisse der hohen Behörden liegen in meiner Wohnung, Markt Nr. 27, eine Treppe hoch, zur gefälligen Ansicht bereit und nehme Anmeldungen daselbst entgegen. Indem ich auch hier, sowie überall das Vertrauen der mich Beehrenden streng zu rechtfertigen bemüht sein werde, bitte ich um recht zahlreiche Theilnahme.

Merseburg, den 2. Januar 1868.

Theodor Dönicke, Schreiblehrer.

Gutes trocknes Brennholz ist zu haben vor dem Gotthardtsthor bei **D. Tiemann.**

Cotillon- und Ballbouquets offerirt bei eleganter Ausstattung
Bernhard Voigt, Kunst- und Handelsgärtner,
Neue Promenade.

Coffee, gebr. à Pfd. 10 Sgr.

f. Java-Coffee, gebr. à Pfd. 12 Sgr.

f. Menado-Coffee, gebr. à Pfd. 15 Sgr.

empfehl

F. J. Angermann,
Neumarkt.

Frischen Seedorsch

empfehl

Gustav Elbe.

Sehr große **Kieler Speckbücklinge** bei **Gottfried Hädrich** an der Stadtkirche.

Frischen Seedorsch,
Messinaer Apfelsinen

empfehl

Louise Küster.

Funkenburg.

Sonntag den 19. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr Concert. Für gut geheitztes Local ist Sorge getragen.

Ludwig Buchheister.

Thüringer Hof.

Sonntag den 19. Januar c. öffentlicher Ball bei gut besetztem Orchester. Es ladet ergebenst ein **G. Schröder.**

Schlachtfest.

Sonnabend den 18. d. M. Schlachtfest, früh Wellfleisch und Abends Brat- und frische Wurst, wozu freundlichst einladet **Wernicke**, Unteraltenburg.

Salzknochen

Sonnabend den 18. d. M., Abends 7 Uhr.

Schlachtfest

Montag den 20. d. M., früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst etc. Hierzu ladet freundlich ein

S. Schimmelburg, Gotthardtstr. Nr. 85.

Salzknochen

Sonnabend den 18. d. M., Abends 7 Uhr, bei

Nottig in der Burgstraße.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Indem wir die verehrlichen Mitglieder unseres Vereins ergebenst benachrichtigen, daß wir die für die Nothleidenden Ostpreußen bewilligten 100 Thaler, nebst den bei Gelegenheit der Schlittenfahrt am 13. d. M. gesammelten 20 Thlr. 21 Sgr. heute direct an den **Hülfsverein für Ostpreußen in Berlin** haben abgeben lassen, legen wir unsern Mitgliedern, in Folge einer Aufforderung des ebengedachten Hülfsvereins, die dringende Bitte an's Herz, sich zur Linderung der Noth unserer Brüder in Ostpreußen der Sammlung und Annahme von Beiträgen unterziehen und dieselben an unsern Vereins-Vendanten, Herrn Magistrats-Assessor **Stollberg** hier, Behufs ihrer Weiterbeförderung einliefern zu wollen.

Der Vorstand

Jordan.

Knochen, Lumpen, weiße & grüne Glasbrocken, Schmelz- & Gusseisen kauft zu hohen Preisen

G. Weißenborn, Breitestraße 413.

Consum-Verein zu Merseburg.

General-Versammlung Montag den 20. d. M., Abends 8 Uhr,
im Locale des Rischgartens.

Der erste Beitrag von 15 Sgr. soll an diesem Abend an den Vereinskassirer, Herrn Vermessungs- Revisor a. D. Schraube, ein-
gesandt werden.

Anmeldungen zum Beitritt des Vereins werden vom Unterzeichneten entgegen genommen.
Merseburg, den 15. Januar 1868.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths
J. Bichter.

Der große **Ausverkauf** von Manufactur und Modewaaren, **Entenplan Nr. 211**
1 Treppe hoch im geheizten Zimmer, durch bedeutende Zusendungen ergänzt, wird fort-
gesetzt.

Philipp Gaab sen.,
Entenplan Nr. 211
vis à vis der Stadtkirche.

Liebig's Nahrungsmittel

in löslicher Form

vom Apotheker J. Paul Liebe in Dresden,

empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten.

Ein Eßlöffel voll (25 Grammes) dieses Nahrungsmittels in $\frac{1}{2}$ Quart (233 Grammes) lauwarmen Milch durch Umrühren gelöst
bleibt sofort

die berühmte Liebig'sche Suppe.

Nach Vorschrift mit Wasser verdünnt, erfert dieselbe erfahrungsmäßig in den meisten Fällen die Amm-
Preis für ein Flacon à $\frac{1}{2}$ Zollpfund zu 15 Portionen mit Prospect und Gebrauchsanweisung 12 Sgr.
Niederlage in beiden Apotheken Merseburgs.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller, Specialarzt in Coburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von **Friedr. Stoll-
berg** stets vorrätzig. Preis 3 resp. 4 Sgr.

**Der Vestaer Männer-Gesangverein will
Sonntag den 19. Januar**

in Saale des Herrn Brauer zu Dürrenberg ein Concert geben, dessen
ertrag zur Unterstützung unserer nothleidenden Brüder in Dyrpreußen
ermendet werden soll und bietet um tüchtig zahlreichen Besuch.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée nach Belieben.

Der Vorstand J. A. Haserland.

Es wird ein Capital von 1300 Thlr. gegen Verpfändung eines
andereits gesucht, was mit keiner Hypothek belastet ist und fast drei-
fache Sicherheit gewährt. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.
Merseburg, den 15. Januar 1868.

Der Rechtsanwalt **Witz.**

Ein helles **Parterre-Vocal**, womöglich in guter Lage, welches
Arbeitszimmer dienen soll und heizbar ist, wird sofort zu mietzen
sp. zu benutzen gesucht. Adressen sind in der Exped. d. Bl. abzu-
geben.

**Einem Lehrling sucht zu Ostern
Karl Lisson jun.,** Schneidermeister,
Breitestraße 422.

Es ist am 13. d. M. vom Damme bis nach H. Eckardt ein
einer Pelzfragen verloren, abzugeben gegen Belohnung beim Boten-
meister **Kricke** auf der General-Commission.

Dank.

Herzlichen Dank allen lieben Freunden und Bekannten, die unsere
te Mutter und Großmutter, die Wittve **Lippold** hier, zu ihrer
bebestigte geleiteten und ihren Sarg mit Kränzen und Kronen schmückten.
Merseburg und Apenrade, den 16. Januar 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen
Marie Vasschke geb. Lippold.
Minna Seydenreich geb. Lippold.
Karl Lippold.

Am 2. Sonntage nach Epiph. (19. Januar) predigen:

Vormittags: Herr Diac. Leuschner. Nachmittags: Herr Abj. Pusch.
Herr Pastor Heinemann. Herr Diac. Frobenius.

Stadtkirche: Herr Pastor Dreißing. Herr Pastor Gerner.
Stadtkirche: Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinemann.

Einsammlung der Collecte für den Jerusalem-Verein.
Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Louise! bitte, kommen Sie an dem Tage wie früher noch
mal nach der Bahn.

Rechnungsabschluss
des Vorschuß-Vereins pro Monat December.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme.			
Kassenbestand vom Monat November	9987	10	2
Nützungen auf gegebene Vorschüsse	23083	20	—
Zinsen der Vorschuß-Empfänger	685	14	10
Vereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder	3502	27	6
Aufgenommene Darlehne	1090	—	—
Einlagen aus der Abrechnungsstasse	879	28	—
Reservefonds	34	—	—
Insgesamt	2	3	9
Summa	39265	14	3
Ausgabe.			
Gegebene Vorschüsse	21737	—	—
Zurückgezahlte Darlehne	4461	22	6
Abgehobene Einlagen	2327	10	10
Gezahlte Zinsen	17	15	2
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern	299	13	—
Verwaltungskosten	73	4	10
Insgesamt	5211	13	6
Summa	34127	19	10
Ueberschuss	5137	24	5

Merseburger Nachrichten.

Am 16. früh 2 Uhr erschoss sich in der Todtengräßergasse der
Handarbeiter K. mit einem Terzerol. Der sofort tödtliche Schuß,
war gegen die Schläfe geführt. Familienzwist soll die Ursache des
Selbstmordes gewesen sein. Derselbe hatte schon vorher ein Mal
den Versuch gemacht, sich mittelst Kattentpillen zu vergiften.

Aus dem russischen Soldatenleben.

Von Geburt Franzose — erzählte mir einer meiner Freunde —
trat ich doch frühzeitig in russische Dienste. Mein Vater war wäh-
rend der Revolution aus Frankreich geflohen und hatte endlich mit
seiner Gattin und seinen beiden Kindern, von denen ich, der Knabe,
damals erst zwei Jahre alt war, in Rußland ein Asyl gefunden.
Da das Vermögen meiner Familie nicht so bedeutend war, um
lediglich von den Renten desselben zu leben, so entschloß sich mein
Vater, russische Kriegsdienste zu suchen, und trat, früher Capitain
in einem französischen Dragonerregimente, in gleicher Eigenschaft in

ein russisches Husaren-Regiment. Ich selbst empfing mithin meine Ausbildung in Rußland, lernte dieses als mein Vaterland betrachten und nahm endlich, dem Beispiele meines Vaters folgend, gleichfalls Kriegsdienste.

Seit sechs Monaten stand ich, damals ein flotter Husaren-Lieutenant — in einem kleinen Provinzialstädtchen in Garnison. Unser Standquartier war ein trauriges Nest, doppelt traurig für uns jungen Offiziere, die wir, ohne alle andere Zerstreuung, fast ohne Umgang, gänzlich auf uns selbst beschränkt waren.

Wenn auch unter solchen Umständen der Geist der Kameradschaft entschieden an Stärke gewinnt, so laboriren doch alle aus mehr oder minder gleichartigen Elementen zusammengefügten Gesellschaften und alle Circel, deren Mitglieder sämmtlich durch eine mehr als oberflächliche Bekanntschaft mit einander verbunden sind, an einem Grundübel: der Langeweile. Die persönlichen Erinnerungen sind rasch ausgetauscht: man lernt sie kennen, man spricht sich aus und zuletzt bleibt, sich zu zerstreuen, nichts als das Glas und die Karte, man trinkt und spielt!

In der Garnison lebte damals ein schon älterer Mann, den wir, da er, ob schon in Rußland geboren, doch einer alten italienischen Adelsfamilie angehörte, nur nach seinem Vornamen: Don Sylvio nannten.

Sylvio hatte wenig Verkehr mit den Bewohnern der Stadt, um so inniger schloß er sich an uns jüngere Offiziere an, ob schon er wenigstens fünfzehn Jahre älter war, als der Älteste von uns. Mit den älteren Offizieren des Regiments indessen hielt er keine Gemeinschaft.

Ob schon wir von Sylvio nichts weiter als seinen Namen kannten, so waren wir doch Alle darüber einig, daß er einst einer der unsrigen gewesen sein müsse; seine ganze Haltung, seine genaue Kenntniß aller Zweige des Dienstes, die Wahl seines Umganges und seine unerkennbare Vorliebe für alles Militairische rechtfertigten diese Vermuthung; wann und warum indessen Sylvio den Dienst verlassen, daß wußte Niemand von uns zu sagen, ja, wir waren sogar darüber im Zweifel, bei welcher Waffengattung er gedient, doch gab eine von einer Kugel durchbohrte Husarenmütze, welche in Sylvios Zimmer unter einer hohen Glasglocke stand, zu dem Glauben Veranlassung, daß derselbe früher einem Husarenregimente angehört haben könnte.

Don Sylvio war stets einfach gekleidet; einen Schuppenpelz ausgenommen, den er im Winter zu tragen pflegte, habe ich ihn, so lange ich ihn kannte — und das war während dreier Jahre — immer nur in einem und demselben Anzuge gesehen: einem einfachen grauen Rocke, bis an den Hals zugeknöpft, grauen Beinkleidern, hohen Reiterstiefeln und Pelzmüge.

Sylvio bewohnte ein Haus der Vorstadt, dessen Erdgeschosß nur aus einem einzigen Zimmer bestand, dessen einfach mit Kalk beworfene, alles sonstigen Schmuckes entbehrenden Wände zahlreiche Kugelspuren zeigten.

Sylvio hatte nämlich die Gewohnheit, in diesem Zimmer seine Schießübungen anzustellen, und seine Geschicklichkeit in Handhabung des Pistols war in der That so groß, daß er eine an der Wand umherfliegende Fliege nicht verfehlte und daß, wenn er Einem von uns einen Apfel vom Haupte oder ein Goldstück zwischen den Fingern hätte wegnehmen wollen, Keiner Anstand genommen haben würde, seinen Kopf oder seine Finger zu dem Versuche darzulegen.

Er bediente sich bei diesen Übungen zweier nicht sehr großer Doppelpistolen von ausgezeichneter Arbeit; er hatte die Gewohnheit angenommen, vor jeder Mahlzeit wenigstens ein Duzend Schüsse zu thun, bei denen Ivan, sein alter Diener, ihm die Pistolen lud.

Diese Pistolen mit Silberkolben waren, einen Türkendolch mit goldenem Griffe und einen prachtvollen türkischen Säbel ausgenommen, die einzigen Gegenstände von Werth, welche man in Sylvios Wohnung bemerkte. Zwar hatte Keiner von uns je einen Fuß in die oberen Räume seines Hauses gesetzt, aber die Meubles des Parterres waren alt und werthlos. Die Stühle waren wurmfressig, die Tische von ordinärem Holz, der Secretair altmöblich, das Bett in eiserner Bettstelle bestand nur aus einer Koffhaarmatratze und einigen wollenen Decken, unterschied sich mithin nur sehr wenig vom Lager der Caserne, die Fußböden waren ungleich und ausgetreten, Tapeten, Gardinen und Rouleaux fehlten gänzlich.

Sylvio war also stets einfach gekleidet, sein Mobilier war ärmlich, und die Livree seines Bedienten war alt und abgekabt; aber er besaß zwei prachtvolle Reitpferde von der edelsten Zucht und sein Keller war mit Rheinwein, Xeres, Bordeaux und Champagner reichlich versehen, er bewirthete uns mit freigebiger Hand, und ich habe oft gesehen, daß wir in einem Nachmittage funfzig bis sechzig Flaschen Champagner bei ihm tranken. Es war sprichwörtlich bei uns geworden, daß man bei Sylvio stets eine gute Flasche Wein, eine vortreffliche Cigarre und ein Spiel vollkommen neuer Karten in Bereitschaft finde, und, sei es nun die Anziehungskraft dieser drei Dinge oder der Persönlichkeit Sylvios zuzuschreiben, kurz, die jüngeren

Offiziere meines Regiments pflegten sich fast täglich bei ihm zu sammeln; sein Zimmer, oder, wenn man lieber will, sein Esszimmer, war groß genug, nöthigenfalls eine ganze Compagnie annehmen. Unsere Unterhaltung bestand dann immer im Kartenspielen. Sylvio lieferte den Wein, und schrieb in der Regel, ohne am Selbst Theil zu nehmen; für die Spieler die Gewinne an. Dieß er sich verleihten, einmal selbst eine Partie zu machen, so bezahlte stets mit Gold, wenn er verlor; übrigens verlor er zu Zeiten die größten Summen, ohne nur im Geringsten Unmuth oder Vergd darüber zu verrathen. Mehr als die Karten liebte Sylvio das Schach; er besaß ein silbernes Schachbrett mit sauber in Gold und Silber ausgeführten Figuren, und auf diesem Schachbrette, daß ich bei der Inventur seiner Habseligkeiten übergangen, machte er dann und wann mit einem von uns eine Partie, welche er fast immer gewann.

Eines Nachmittags waren wir Offiziere wiederum bei ihm versammelt; wir spielten und er markirte die Gewinne. Da geriet Graf P, der jüngste Lieutenant des Regiments, und als solcher erst seit Kurzem aus dem Cadettenhause zu uns gekommen, mit seiner Begner, einer Partie wegen, in Streit. Sylvio, der das Spiel beobachtet hatte, schrieb dem Grafen die Partie ohne Weiteres an verloren an. Der Graf war ein Streikopf, jung, unbesonnen und stark angetrunken; er stund auf, ging auf Sylvio zu und wüthete die von diesem eben mit Kreide auf einer schwarzen Tafel markirte Partie wieder aus.

Sylvio begnügte sich damit, die Partie aufs Neue anzuschreiben. Graf P, der dies von seinem Plage aus bemerkt hatte, ergriff er noch halb gefüllte Champagnerflasche, um sie, bevor noch einer d. Umstehenden ihn daran zu hindern vermochte, Sylvio an den Kopf zu werfen; dieser jedoch wich dem Wurf aus und die Flasche zerplütherte an der Wand.

Alle Anwesenden waren durch diesen unerwarteten Zwischenfall wie versteinert. Sylvio stieß einen Schrei aus, den ich nur mit der Brille eines hungrigen Löwen vergleichen kann, und schien im Begriff zu sein, sich auf den Grafen zu stürzen und ihn zu zermalmen.

Der Letztere schien erst in diesem Augenblicke zum Bewußtsein dessen zu gelangen, was er gethan; er war fast wie eine Leiche während ich den Anblick Sylvios und seines bleichen runden Kopfes mit den dunkelglühenden Augen nur mit den eines Tigers vergleichen kann, der sich zum Sprunge auf seine Beute rüftet.

Doch Sylvio bezwang seine Bewegung; nach einigen Minuten während welcher Zeit aller Augen auf ihn gerichtet waren, beruhigte und glätteten sich seine Züge und dann wandte er sich lächelnd gegen uns um:

„Lassen Sie sich nicht stören, meine Herren!“ sagte er. „Nehmen Sie Platz und beenden Sie Ihre Partie!“

Wir nahmen dieselbe wieder auf; Sylvio markirte die Gewinne auch Graf P griff wieder zu den Karten, allein er zitterte dermaßen, daß er die Blätter kaum zwischen den Fingern halten konnte. Erlich stand er auf und entfernte sich; die innere Unruhe, die ihn verzehrte, litt ihn nicht mehr im Zimmer. Wir alle folgten ihm mit den Augen, und Jedem von uns drang sich die Ueberzeugung an, daß wir den jungen Mann heute wohl zum letzten Male gesehen.

Die Don Sylvio vom Grafen P. zugefügte Beleidigung mußte in allen Ländern der Welt einen Zweikampf zur Folge haben, und wenn man Sylvios entseßliche Gewandtheit in Handhabung des Pistols dabei in Anschlag brachte, so war Keiner unter uns, der für das Leben des Grafen P. auch nur eine Kopeke gegeben.

Man kann sich unsere Ueberraschung denken, als wir den Lieutenant P. am anderen Tage hier und wohlgemuth auf der Parade trafen und von ihm erfuhren, daß das gestrige Ereigniß noch keinen Folgen gehabt. Tag und Nacht verging und Sylvio machte keinen Anstalt, den ihm widersahrenen Schimpf zu rächen, so daß die Mehrzahl der Offiziere allmählig anfang, sich von ihm zurückzuziehen. Sylvio ertrug seine Vereinzelung mit Gleichmuth; er gefiel mir allein so mächtig ist das Vorurtheil, so sehr haßt die Jugend namentlich die militairische Jugend, alles das, was nach Feigheit schmeckt, daß auch ich, trotz aller meiner Sympathien für Sylvio, mich von einem Manne zurückzog, in dessen Benehmen ich nicht als eine verabscheuungswürdige Feigheit sah.

So mochten drei Monate verfloßen sein, da schickte Sylvio eines Abends seinen alten Diener zu mir, mit der Bitte, ihn den noch an demselben Abende zu besuchen. Ich nahm die Einladung vor der Thür bemerkte ich einen mit Postpferden bespannten Reisewagen.

Sylvio empfing mich in seinem großen Parterrezimmer; mächtiges Feuer flammte im Kamine; auf dem mit einer roten Sammetdecke belegten Tische standen zwei hohe, dreiarmlige, Wachskerzen besteckte Leuchter.

Sylvio forderte mich auf, Platz zu nehmen, wobei er mir gleich ein Kistchen Manilla-Cigarren, welche ich vorzüglich lieb präferirte.

(Fortsetzung folgt.)